

ein schon gebrauchtes Gewölbe  
Steinen, für einen Backofen  
billig zu kaufen; darauf Re-  
halten nähere Auskunft in der  
des Blattes.

er schwarzer **Biehhund**, stumpf  
mir zugelaufen. Der rechtmä-  
timmer kann denselben gegen Er-  
Futterkosten und Insektions-  
rückhalten.

Wilh. Leng,  
in Nieder-Emmel.

in in gutem Zustande erhaltener  
**Blafebalg** ist zu verkaufen. Von  
fahren in der Expedition ds. Bl.

**Wausch le zu Cleve.**

g des Winterhalbjahrs:  
erstag den 7. October.

incl. Bett und volle Kost von 12  
tlich an bei achtbaren Familien.  
che wünschen, daß ihre Söhne auf  
zu zum einjährig Freiwilligendienst  
werden, haben dieses bei der An-  
r Schüler dem Unterzeichneten zu  
Dr. Fürstenberg, Direktor.

**Geldkours.**

|                | Thl. | Sg. | gr. |
|----------------|------|-----|-----|
| den 6. August. |      |     |     |
| Richsd'or      | 5    | 20  | —   |
| Pistolen       | 5    | 16  | 6   |
| Stücke         | 5    | 13  | —   |
| r              | 5    | 17  | —   |
| Stücke         | 1    | 10  | 6   |
| Kronenthaler   | 1    | 16  | 9   |
| enthaler       | 1    | 16  | —   |
| g.             | 6    | 23  | 6   |
|                | 5    | 17  | 8   |

**Fruchtpreise.**

|                    | Thl. | Sg. | gr. |
|--------------------|------|-----|-----|
| ith, den 31. Juli. |      |     |     |
| 100 Pfund          | 7    | 25  | —   |
| Schfl.             | 10   | 10  | —   |
| to.                | 11   | 25  | —   |
| to.                | 11   | 20  | —   |

**Markte im Kreise Malmédy und  
Umgegend. (Monat August.)**

den 12. Jahrmart in St. Vith.  
den 16. Jahrmart in Malmédy  
rium.  
den 18. Jahrmart in Schönneck.  
den 30. Jahrmart in Neuerburg.  
den 31. Jahrmart in Wittlich.

**Jahrmärkte  
Großherzogthum Luxemburg.**

den 9. Jahrmart in Luxemburg.  
den 11. Jahrmart in Echternach.  
den 16. Jahrmart in Diekirch und  
h.  
den 17. Jahrmart in Wiltz.  
den 18. Jahrmart in Weiswampach.  
den 24. Jahrmart in Luxemburg.  
denselben Tage beginnt die sog. Sch-  
ffe, welche 14 Tage dauert.)  
den 25. Jahrmart in Houffalize.  
tag den 26. Jahrmart in Windhof  
ig).  
den 27. Jahrmart in Esch. a. d. S.  
den 30. Jahrmart in Heinerschied  
Luxemburg.  
den 31. Jahrmart in Ettelbrunn.  
Druck und Verlag von Jos. Doepgen  
in St. Vith.

# Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

Nr. 64.

St. Vith, Mittwoch 11. August

1869.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint regelmäßig jede Woche zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Be-  
stellungen werden bei den Königl. Postanstalten oder in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal  
incl. Stempelsteuer 7 Sgr. 6 Pfg.; durch die Post bezogen 9 Sgr. 3 Pfg. ansichtslich der Bestellgebühren. — Insektionsgebühren für die 3spaltige Zeile  
oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzulanden. — Anträge von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

Malmédy, den 2. August 1869.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniß, daß der Vor-  
sitzer der Sektion Bienenzucht des Filial-Vereins Aachen  
für Bienen- und Seidenzucht Herr Lehrer Geilen aus  
Aachen im Laufe dieses Monats in verschiedenen Theilen  
des Kreises auf meine Veranlassung Vorträge über die  
geistigen und materiellen Vortheile der Bienenzucht und  
besonders des Betriebes derselben nach der Dzierzon'schen,  
rationalen Methode halten und hierbei gleichzeitig einen  
mit Bienen besetzten Dzierzon-Stock vorzeigen, sowie die  
dabei in Betracht kommenden wichtigsten Manipulationen  
ausführen wird.

Diese Vorträge werden statthaben resp. beginnen:  
am 16. dieses Monats in Weismes Morgens 9 Uhr,  
" 17. " " " Bütgenbach desgl.  
" 18. " " " Büllingen desgl.  
" 19. " " " Manderfeld desgl.  
" 21. " " " Amel desgl.  
" 22. " " " St. Vith Nachmittags 3 Uhr,  
" 23. " " " Dudler Morgens 9 Uhr,  
" 24. " " " Heuem desgl.  
" 25. " " " Recht desgl.  
" 26. " " " Malmédy desgl.

Die Herren Bürgermeister wollen für die thunlichste  
Verbreitung dieser Bekanntmachung in ihrem Verwaltungs-  
bezirke und ferner beziehungsweise dafür Sorge tragen,  
daß an den betreffenden Orten ein geeignetes Lokal zur  
haltung gedachter Vorträge zur Disposition steht.

Der Landrath,  
Fehr. v. Broich.

3652.

## Die Finanzlage und die Tagespresse.

Die „Provinzial-Correspondenz“ ist in ihrer vorigen Nummer  
der Behauptung entgegengetreten, als ob die Schwierigkeiten unserer  
Finanzverwaltung unerwarteter Weise beseitigt seien; es sei wohl  
richtig, daß sich in den jüngsten Monaten eine erfreuliche Besserung  
im allgemeinen Verkehr und demzufolge auch eine Steigerung ge-  
wisser Staatseinnahmen eingestellt habe, und es sei aller Grund  
vorhanden, sich der hoffnungsvolleren Gestaltung der Verhältnisse  
zu freuen, — keineswegs aber sei die Besserung eine so durch-  
greifende, daß der seither vorhandene bedeutende Ausfall dadurch  
gedeckt werden könnte.

Der betreffende Aufsatz hatte sich darauf beschränkt, die irr-  
thümlichen Auffassungen und Gerüchte in jener Beziehung thatsäch-  
lich zu widerlegen, ohne näher zu erörtern, von welcher Seite die  
falschen Behauptungen ausgegangen waren.

Die Blätter der liberalen Partei sind nun mit der Erklärung  
bei der Hand: durch die Mittheilungen der „Provinzial-Corres-  
pondenz“ sei dem Treiben der „Offiziösen“ Einhalt gethan worden,  
welche seit Wochen verkündet hätten, daß von keinem Defizit mehr  
die Rede sei.

„Die mehrwöchentliche Schönfärberei der Offiziösen (heißt es  
an anderer Stelle) haben durch die halbamtliche Erklärung ihre  
unumwundene Zurückweisung erfahren.“

„Die Offiziösen (so wird dann weiter versichert) welche jüngst  
unsere Finanzlage nicht rosig genug schildern konnten, treten jetzt  
den Rückzug an und setzen das Defizit wieder in seine Rechte ein.“

Diese Angriffe gegen die „Offiziösen“, d. h. gegen diejenigen  
Stimmen in der Presse, welche ihre Nachrichten aus den Regie-  
rungskreisen schöpfen, hat selbstverständlich keine andere Bedeutung  
und keinen anderen Zweck, als den Glauben zu erwecken, daß  
außerhalb der Regierung selbst ein rascher Wechsel der Ansichten,  
ein haltloses Schwanken stattgefunden habe.

Im Interesse einer richtigen Beurtheilung der Regierungs-  
auffassungen erachtet es daher angemessen, näher zu untersuchen,  
ob wirklich durch Neußerungen der regierungsfreundlichen Blätter  
die öffentliche Meinung in den letzten Wochen irre geleitet worden ist.

Wenn es von liberaler Seite jetzt scheinend so freudig be-  
grüßt wird, daß die „Provinzial-Correspondenz“ endlich einige Auf-  
klärung über die Ansichten der Regierung bringe, so ist doch zu-  
vörderst daran zu erinnern, daß dasselbe „halb amtliche“ Blatt  
erst vor wenigen Wochen sich über die Finanzfrage geäußert hatte.

Zu unserem Blatte vom 30. Juni ist über die Aufgabe der  
nächsten Landtagsession Folgendes zu lesen:

„Nachdem die Einigung in der jüngsten Session leider nicht  
erreicht worden ist, muß es der im Herbst bevorstehenden Land-  
tagsession vorbehalten bleiben, vor allem dem augenblicklichen  
Bedürfnisse der preussischen Verwaltung abzuhelfen, vorbehaltlich  
der weiteren Verständigung über dauernde und grundsätzliche Ver-  
änderungen und Verbesserungen des gesammten Finanzwesens  
Preußens, des Norddeutschen Bundes und des Zollbundes in ihrem  
Zusammenhange und in ihrer Wechselwirkung.“

Es ist eine würdige Aufgabe für alle ernsten Patrioten, in  
den dazwischen liegenden Monaten dazu mitzuwirken, daß sich bis  
zur nächsten Session in Wahrheit „die Ansichten geklärt und die  
Widerwilligkeiten so weit abgeschwächt haben, daß wieder ein ge-  
meinames Wirken von Ministerium und Volksvertretung ermög-  
licht“ und die Beseitigung der augenblicklichen Schwierigkeiten her-  
beigeführt werde.

Sobald es gelingt, eine solche Verständigung zu erzielen, wird  
auch der Wahn, welcher hier und da, namentlich bei den Gegnern  
Preußens, durch die parlamentarischen Kämpfe des letzten Jahres  
erzeugt worden ist, als ob Preußens Finanzkraft ernstlich erschüttert  
sei, sehr bald wieder schwinden. Unsere Regierung nimmt es mit  
der augenblicklichen Verlegenheit gerade deshalb von vornherein so  
ernst und gewissenhaft, weil sie es nicht erst dahin kommen lassen  
will, daß wir in die Fußstapfen anderer Staaten gerathen, deren  
Kraft und Gedeihen durch die Zerrüttung der Finanzen untergraben  
und gestört worden ist. Preußens finanzielle Lage hat noch jüngst  
nach Beendigung zweier Kriege die Bewunderung Europas erregt  
und unser Ansehen erhöht. Unsere Finanzkraft kann durch die  
Verlegenheit eines oder zweier Jahre gewiß nicht erschüttert sein;  
dieselbe könnte nur dann ernstlich Schaden leiden, wenn diese  
augenblicklichen Verlegenheiten dazu führen sollten, die allbewährte  
Ordnung unseres Staatshaushalts dauernd zu stören.

Dies zu verhindern, unter möglichster Schonung der Steuerkraft  
des Volkes, das wird die gemeinsame Aufgabe der Regierung und  
der Landesvertretung sein. Durch die Erfüllung derselben wird  
die nächste Landtagsession, so Gott will, alle Zweifel an der  
weiteren segensreichen und kraftvollen Entwicklung unseres ver-  
jüngten Vaterlandes vollends niederschlagen.“

So wurde vor kaum vier Wochen die Stellung der Regierung

zu den Finanzfragen bezeichnet. Was ist denn inzwischen geschehen, wodurch die Auffassung der Regierung so gar zweifelhaft geworden wäre?

In keinem der Blätter, welche als offiziös gelten, an keiner Stelle, die einen Zusammenhang mit der Regierung hat, ist auch nur einen Augenblick eine andere Stellung zur Finanzfrage angedeutet worden: man verhielt sich auf dieser Seite meist nur abwehrend gegen die vielfältigen Gerüchte, welche über die Pläne der Regierung für die nächste Session in Umlauf gesetzt wurden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, welche dafür bekannt ist, derartige Mittheilungen nicht ohne genaue Erkundigung an zuverlässiger Stelle zu bringen, schrieb unterm 10. Juli:

„Man wird wohl daran thun, alle Nachrichten, welche über die Absicht der Regierung in Betreff der Budget- und Steuerfrage durch die Presse laufen, durchweg mit der größten Vorsicht und mit entschiedenem Zweifel aufzunehmen, da innerhalb des Staats-Ministeriums alle Entschlüsse darüber ausdrücklich bis zur Rückkehr des Finanz-Ministers, welche Mitte August stattfindet, suspendirt sind. Hierbei liegt u. a. auch die Thatsache zu Grunde, daß es zu jenem Zeitpunkte schon eher möglich sein wird, sich ein klares Bild von dem voraussichtlichen finanziellen Verlaufe des Jahres zu machen. Sowohl die Ernte-Ergebnisse, wie auch die Bewegung in Handel und Verkehr, werden sich bis dahin bestimmter herausgestellt haben und eine festere Grundlage für die Berechnung der diesjährigen Einnahmen gewähren. Einweilen sind in gewohnter Weise in allen Ministerien die Bedürfnisse pro 1870 aufgestellt und dem Finanz-Ministerium vorgelegt, und in diesem finden die Vorarbeiten für die Aufstellung des Gesamtbudgets statt. Die Erörterungen im Staats-Ministerium aber sowohl über das Budget, wie über die Mittel zur Deckung des Einnahme-Ausfalls, werden erst in der zweiten Hälfte des August eintreten.“

In einem Aufsatz über die etwaige Scheidung der notwendigen und der bloß nützlichen Ausgaben im Staatshaushalt schrieb die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ am 16. Juli:

„Hegt der Landtag den Wunsch, daß eine größere Summe von nützlichen Ausgaben geleistet werde, als nach den bisher eingehenden Einnahmen möglich ist, so werden solche Wünsche gewiß mit denen der Regierung zusammentreffen; eben damit diese Wünsche realisiert werden können, ist aber die Beschaffung größerer Deckungsmittel durch neue Einnahmequellen erforderlich.“

In denselben Tagen brachte die „Neue Preussische Zeitung“ (welche in diesen Fragen seither im Allgemeinen die Ansichten der Regierung vertritt) mehrere Aufsätze über das Defizit, in welchen sie sich unter Anderem dahin aussprach, daß man an eine dauernde neue Regelung unserer Finanzen erst gehen könne, nachdem die Schwierigkeiten des Augenblicks beseitigt seien. Sie sagte:

„Es ist die gleichmäßige Pflicht der Regierung und der Volksvertretung, für Beseitigung des entstandenen Uebels zu sorgen, und zwar für eine sofortige Beseitigung.“

„Eine Gefahr für Preußen ist das Defizit nicht; sie würde es aber werden, wenn man durch Fortschleppung desselben Unordnung in die Finanzverwaltung bringt, und die Gefahr würde noch ernstlicher, wenn man es benutzte, um diese Finanzverwaltung über Hals und Kopf umzugestalten. Erst wenn durch Beseitigung des Defizits normale Zustände wieder hergestellt sind, wird die Staatsregierung berufen sein, sich mit der Landesvertretung über etwaige Reformen unserer gesamten Finanzwirtschaft zu verständigen.“

Ganz in demselben Sinne äußerten sich sämmtliche sogenannte offiziöse Correspondenten der Provinzial-Zeitungen. Nur fügten sie hinzu, daß die Staats-Einnahmen im Monat Mai ein unerwartet günstiges Ergebnis gehabt, und daß bei den guten Ernteaussichten eine noch vortheilhaftere Gestaltung für den nächsten Monat zu erwarten sei.

Daß diese Besserung hinreichen könne, um die Finanzschwierigkeiten zu beseitigen, ist in keinem der Regierung nahestehenden Blatte auch nur entfernt angedeutet worden; vielmehr wurde die Nothwendigkeit außerordentlicher Mittel zur Deckung der Ausfälle von dieser Seite fort und fort unumwunden ausgesprochen.

Dagegen hatten liberale Blätter die Mittheilungen über eine Besserung der Staatseinnahmen willkürlich dahin gedeutet, daß von einem Defizit nicht mehr die Rede sei: eine Minder-Einnahme sei nicht mehr zu besorgen, ja „selbst der wunderbarste Fall sei möglich, daß das Jahr 1869 schließlich noch Ueberschüsse nachweise.“

Im offenen Widerspruche mit den Aeußerungen der regierungsfreundlichen Blätter wurde behauptet: „auf Seiten der Regierung geschehe des Defizits kaum noch Erwähnung — in schroffem Wechsel der Ansichten sei man nachzuweisen bemüht, daß durch das Steigen der natürlichen Mehreinnahmen das Defizit gänzlich verschwinden werde.“

„Vergeblich würde man nach einer solchen Aeußerung in irgend einem der Regierung befreundetem Blatte suchen.“

„Die Irreleitung der öffentlichen Meinung, welche in der jüngsten „Provinzial-Correspondenz“ bekämpft wurde, fällt einzig und allein der liberalen Presse zur Last.“

„Es ist kaum nöthig hinzuzufügen, daß die Regierung den Augenblick freudig begrüßen würde, wo sie wirklich eine durchgreifende Wiederherstellung unserer Finanzlage zu verkünden vermöchte.“

„Die Regierung hat zu keiner Zeit verhehlt, wie schwer sie sich dazu entschließt, eine Mehrbelastung des Volkes zumal an direkten Steuern zu beantragen. Um so mehr darf man erwarten, daß sie jede sich darbietende Möglichkeit benutzen werde, um die Anforderungen an das Land auf das möglich niedrigste „Maas zurückzuführen.“

„Die der Regierung nahe stehenden Blätter haben deshalb jede Besserung der Finanzlage, jede Aussicht auf eine Verringerung des Bedürfnisses in jüngster Zeit unverweilt und unumwunden verkündet, aber sie haben es unterlassen, daran unermüdete Erwartungen auf eine gänzliche Beseitigung aller Finanzschwierigkeiten zu knüpfen, um nicht ihrerseits spätere Enttäuschungen mit zu verschulden.“

### Die Ergrungenhaftigkeit des Streites über Stickstoff und Mineraltheorie.

(Aus der am 30. October 1865 zu Hohenheim gehaltenen Antrittsrede vom Prof. W. Funk.)

1) Die seit 1840 anßer Frage gestellte Unentbehrlichkeit der Mineralstoffe des Bodens für die Ernährung der Pflanzen, worüber wohl bei keinem der Führer des Streites ein Zweifel bestanden hat, ist dem größeren landwirtschaftlichen Publikum in einer Weise vor die Augen geführt worden, daß es bereits ziemlich allgemein begonnen hat, seine praktischen Verfahrensweisen danach einzurichten.

2) Man lenkt jetzt überall mehr denn früher seine Aufmerksamkeit auf den wirklichen Ersatz der dem Boden entzogenen Pflanzennährstoffe durch Zuführung künstlicher concentrirter Düngemittel.

3) Die hierfür geeignete und am nächsten liegende Umwandlung der Abfälle der städtischen Consumtion in transportable Präparate bricht sich zum Heile des Ackerbaues immer mehr Bahn.

4) Die Lehre von der landwirtschaftlichen Statik hat sich von Zahlennormen in Betreff der Erschöpfung und des Ersatzes der Bodenkraft befreit, welche — mag man sie noch so sehr als bloße empirische Anhalte hingestellt haben — doch den einem überwindenen Standpunkte angehörigen Irrthum einschließen, daß zwischen organischen, humusbildenden und mineralischen Bestandtheilen des Düngers eine Art gegenseitiger Vertretung stattfinden könne — Es war dies ein unter praktischen Landwirthen viel verbreiteter Irrthum, der Liebige eine scharfe Waffe gegen das System der sogenannten Stallmüthwirtschaft in die Hand gegeben hat.

5) Namentlich durch die Darlegungen mancher Gegner Liebige ist die hohe Bedeutung der organischen, humusbildenden Substanzen des Stalldüngers und dessen Stickstoffgehalts für die allermeisten Bodenarten, zur Erzeugung einer landwirtschaftlich lohnenden Vegetation, in's rechte Licht gestellt worden.

Man ist jetzt darüber völlig einig, daß eine Pflanze, bloß um ihre physiologischen Funktionen normal zu vollziehen, des Bodens nur als Standort und als Quelle mineralischer Nahrung bedarf, daß daher ein normales Wachsthum auch in einem ausgeglühten Boden, welcher nur in hinfälliger Menge und Form die erforderlichen Mineralstoffe enthält, stattfindet. Der Landwirth als Gewerbsmann aber ist darauf hingewiesen, eine Vegetation von einer gewissen Leppigkeit zu erzeugen, und zur Erlangung dieser ist auf den meisten Bodenarten die Zufuhr von verwesbaren, womöglich stickstoffhaltigen, organischen Substanzen im Düngementbehrlich. — Die schnelle, auf kurze Zeit zusammengedrängte Wirkung des Düngers ist dem Landwirth von ebenso großer Bedeutung wie die Wirkung durch den Ersatz der dem Boden ent-

zogenen Mineralstoffe haben daher für die Wirkung der Düngung überhaupt möglicherweise nur unter bestimmten physikalischen — Die Kultur entzogen ob dieser Ersatz hat, ist eine nach Boden, ist; — genug Hand der W wie viel seine Ersatz so häufig im Vergange 6) Die mit den Beze der Bodentraustand verbessert Boden hinter Platz gemacht an Stelle des nungen, von Fruchtbarkeit oder stark vergriffen „Frucht-

### Immo

Auf St. Vith wo am M auf dem S segen, wie so A.

B. Die Verlangen m

Q wird der U in den Beer S o u r b r o bietenden v Der Auskunft.

wird in de bis zum 1 schaft Ne 85 Ruther unter den werden, ver Rod

en Aeußerungen der Regierungset: „auf Seiten der Regierung Erwähnung — in schroffem zuweisen bemüht, daß durch das hmen das Defizit gänzlich ver-

einer solchen Aeußerung in irgend Blatte suchen.“  
lichen Meinung, welche in der z“ bekämpft wurde, fällt einzig r Last.“  
ügen, daß die Regierung den de, wo sie wirklich eine durch- r Finanzlage zu verkünden ver-

r Zeit verhehlt, wie schwer sie belastung des Volkes zumal an Um so mehr darf man verende Möglichkeit benutzen werde. and auf das möglich niedrigste

stehenden Blätter haben deshalb jede Ansicht auf eine Verringerter Zeit unverweilt und unum-

es unterlassen, daran unberechnliche Beseitigung aller Finanz- ihrerseits spätere Enttäuschungen

### Streites über Stickstoff und Theorie.

5 zu Hohenheim gehaltenen An- of. W. Funke.)  
age gestellte Unentbehrlichkeit der Ernährung der Pflanzen, wo- er des Streites ein Zweifel be- landwirtschaftlichen Publikum in worden, daß es bereits ziemlich tischen Verfahrensweisen danach

mehr denn früher seine Aufmerk- der dem Boden entzogenen Pflanz- slicher concentrirter Düngemittel. und am nächsten liegende Um- chen Consumtion in transportable des Ackerbaues immer mehr Wahn- ndwirtschaftlichen Statik hat sich er Erschöpfung und des Ersatzes - mag man sie noch so sehr als lt haben — doch den einem über- rigen Irrthum einschließen, daß en und mineralischen Bestandtheilen iger Vertretung stattfinden könn- tischen Landwirthen viel verbreiteter ese Waffe gegen das System der in die Hand gegeben hat.

arlegungen mancher Gegner Liebig's nischen, humusbildenden Substanz tückstoffgehalts für die allermeisten einer landwirtschaftlich lohnenden eßt worden.

ig einig, daß eine Pflanze, bloß en normal zu vollziehen, des Vo- als Quelle mineralischer Nahrung Wachstum auch in einem ausre- n hinlänglicher Menge und Form enthält, stattfindet. Der Landwirth auf hingewiesen, eine Vegetation zu erzeugen, und zur Erlangung arten die Zufuhr von verwesbaren, ganischen Substanzen im Dünger auf kurze Zeit zusammengedrängt Landwirth von ebenso großer Be- h den Ersatz der dem Boden ent-

zogenen Mineralstoffe. Innerhalb gewisser, freilich enger Grenzen, haben daher für den Landwirth die organischen Bestandtheile des Düngers denselben Werth wie die unorganischen, wenn auch jene die Wirkung nur beschleunigen, letztere eine Wirkung auf die Dauer überhaupt möglich machen. Eine Ausnahme hiervon zeigt sich nur unter milderen Klimaten bei der Kultur von Bodenarten, deren physikalische Beschaffenheit nichts zu wünschen übrig läßt. — Die Nothwendigkeit des Ersatzes der dem Boden durch die Kultur entzogenen Mineralbestandtheile ist selbstverständlich; — ob dieser Ersatz theilweise, völlig oder reichlich und mehrfach, und in jedem dieser Fälle wieder früher oder später stattzufinden hat, ist eine mehr gewerbliche Frage, die jeden concreten Fall, je nach Boden, Düngerpreisen, Getreidepreisen zc., zu beantworten ist; — genug, wenn in dieser Beziehung jeder Landwirth an der Hand der Wissenschaft bewußt handelt, wenn er weiß, welche und wie viel seiner Bodenbestandtheile er veräußert, und wenn er den Ersatz so häufig und so reichlich stattfinden läßt, als sich derselbe im Vergange der Produktion bezahlt macht.

6) Die früher oft sehr vagen Begriffe, welche der Landwirth mit den Bezeichnungen „Bereicherung, Schonung und Erschöpfung der Bodenkraft“ im Publikum auf den verschiedenen Fruchtbarkeitszustand verband, in welchem die einzelnen Kulturpflanzen den Boden hinterlassen, haben präciseren wissenschaftlichen Anschauungen Platz gemacht. — Man fängt jetzt auch unter den Praktikern an, an Stelle des Gebrauchs jener inkorrekten, verwirrenden Bezeichnungen, von Pflanzen zu reden, welche durch ihre Vegetation die Fruchtbarkeit des Bodens für die nächste Zeit erhöhen, schonen oder stark verringern, womit auf den kollektiven Charakter des Begriffs „Fruchtbarkeit“ und hiermit darauf hingewiesen ist, daß

unter gewissen Voraussetzungen die zeitige Fruchtbarkeit eines Bodens sehr gut gesteigert werden kann, trotz des Entzuges einer gewissen Menge seiner Mineralstoffe.

7) Ueberhaupt hat jeder Streit über die Erschöpfung und den Ersatz der Bodenkraft ein überaus reges Leben auf agrarisch-chemischen Gebiete hervorgerufen. Die erfreulichen Folgen davon liegen bereits in großer Anzahl vor. — In diesen Folgen ist vor Allem zu rechnen die Sichtung dessen, was in der Lehre von der Pflanzenernährung als erwiesen erkannt ist von dem, was noch auf hypothetischer Grundlage ruht. Eine Täuschung in solchen Dingen wird stets am Besten durch die Polemik beseitigt.

So ist das verschiedene Verhalten der einzelnen Kulturpflanzen gegen die Nährstoffe des Bodens und der Atmosphäre noch wenig erforscht; daher fehlt es unter Anderem auch noch an der allseitigen Erkenntniß der Gründe für die Erscheinungen der sogenannten Verträglichkeit und Unverträglichkeit der Pflanzen mit sich selbst und unter einander. — Die Art der Aufnahme der Nährstoffe durch die Wurzeln der Kulturpflanzen ist noch zweifelhaft. Es machen sich hier besonders zwei Ansichten geltend. Nach der einen muß der fruchtbare Boden wenigstens 100mal mehr leicht aufnehmbare Pflanzenernährung besitzen, als ihm durch eine Ernte entzogen wird, — nach der andern kann ein lohnender Ertrag schon erzielt werden bei der Gegenwart einer relativ geringen Menge leicht löslicher Mineralstoffe, vorausgesetzt, daß der Boden eine günstige physikalische Beschaffenheit besitzt.

Noch manch andere unserer Unwissenheiten auf diesem Gebiete hat jener Kampf rücksichtslos aufgedeckt und so die Forschung auf das Feld hingelenkt, welches für die nächste Zeit am Lohnendsten zu bearbeiten ist.

## Immobilar- und Loh-Versteigerung.

Auf Anstehen des Herrn Joseph von Montigny zu Bracht wird der zu St. Bith wohnende königliche Notar Hilgers, am **Mittwoch den 18. August ds. Jz., Morgens 10 Uhr,** auf dem Schlosse zu Bracht gegen Zahlungsausstand öffentlich zur Versteigerung aus-

- A. die Loh von circa 20 Morgen, eventuell diese Lohhecken mit dem Grund und Boden, gelegen in den Gemarkungen Bracht, Steffeshausen, Auel, Commerseweiler und Winterspelt,
- B. 30 bis 40 Morgen Ackerland und Heide, gelegen in den nämlichen Gemarkungen.

Die Lohhecken sind in Loose eingetheilt und werden solche vor dem Verkaufe auf Verlangen näher angewiesen.

## Bekanntmachung.

**Donnerstag den 19. August c., Morgens 9 Uhr,** wird der Unterzeichnete beim Wirthen Weynand hier den Gras-Aufwuchs in den Beem-Kulturen von Berg, Eisenborn, Faymonville, Nidrum, Sourbrodt und Weywerk im Ganzen ca. 1200 Morgen an die Meistbietenden verkaufen.

Der Gemeindeförster Pfeiffer gibt über Zahl und Größe der Loose Auskunft.  
Der Bürgermeister,  
Kirch.

## Bekanntmachung.

**Montag den 22. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** wird in der Behausung des Wirthes Joseph Lorent zu Neundorf, die bis zum 1. October c. verpachtet gewesene Gemeinde-Grundparzelle der Ortschaft Neundorf, Flur 13 No. 87, genannt „Ling“, groß 91 Morgen 85 Ruthen 20 Fuß, auf fernere 12 Jahre, in den bisherigen Loose und unter den früheren Bedingungen, welche am Versteigerungs-Termine mitgetheilt werden, verpachtet.

Kodt, den 7. August 1869.  
Der Bürgermeister,  
Maraité.

## Ein zu Bütgenbach gelegenes Wohnhaus

mit angrenzendem Garten und Wiese, das Ganze in einem Zusammenhange von 6 Morgen 103 Ruthen 40 Fuß, steht billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Sich zu verwenden an den Eigenthümer Franz Bellefontaine in Weismes.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz in Malmedy genommen habe und das Haus der Frau Wittve **Dovifat** in der Neusträße bewohne.  
Malmedy den 21. Juli 1869.  
Dr. Wiesemes,  
Königl. Kreisphysikus.

**Schiller's**  
**sämmtliche Werke,**  
fein eingebunden, **Preis: 1 Thlr.,**  
ist vorräthig und stets zu haben bei  
J. Doepgen in St. Bith.

**Nervöses Zahnweh**  
wird augenblicklich gestillt  
durch Dr. Gräffström's schwe-  
dische Zahntropfen à Flaçon  
6 Sgr. ächt zu haben in St. Bith bei  
Jof. Doepgen.

**Tapeten,**  
in allen Sorten, empfiehlt  
J. Doepgen in St. Bith.

# Hafer-Versteigerung zu St. Vith.

Am **Wittwoch** den 18. August 1869, **Mittags 1 Uhr**, lassen die Geschwister **Hirres** zu St. Vith **15 Morgen Hafer** auf dem **Banne von St. Vith** gelegen, durch den Unzeichneten gegen Credit versteigern.

Der Gerichtsvollzieher,  
**Margraff.**

## Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

**„Gottes Segen bei Cohn!“**  
Großartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte **Capitallien-Verloosung** von über **3 1/2 Millionen**.

Die Verloosung garantiert und vollzieht die **Staats-Regierung**. Beginn der Ziehung am **20. d. Monats** **Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder 15 Sgr.** kostet ein vom **Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos**, (nicht von den verbotenen Pro-messen) aus meinem Debit und werden diese **wirklichen Original-Staats-Loose** gegen frankirte Ein-sendung des Betrages oder gegen **Postvorschuss**, selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

**Es werden nur Gewinne gezogen.** Die **Haupt-Gewinne** betragen **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 3 à 10,000, 4 à 8,000, 5 à 6,000, 11 à 5,000, 4,000, 29 à 3,000, 131 à 2,000, 6 à 1,500, 5 à 1,200, 156 à 1,000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24550 Gewinne à 110, 100, 50, 30.**

**Gewinn-gelder und amtliche Ziehungs-Listen** sende meinen Interessenten nach **Entscheidung prompt** und **verschwiegen**.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten **Loose** habe meinen Interessenten bereits allein in **Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000**, mehrmals **125,000**, mehrmals **100,000** kürzlich schon wieder das **große Loos** von **127,000** und jüngst am **14ten Juli** schon wieder **zwei der größten Hauptgewinne** in der **Rhein-provinz** ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine **Original-Staats-Loose** kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief**, einfach auf eine **jetzt übliche Postkarte** machen. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger als Postvorschuss**.

**Laz. Sams. Cohn** in **Hamburg**, Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

## Großes Wettrennen

des Rhein.-Westph.-Rennervereins zu Köln am 15. und 16. August c.

## Großer Pferdemarkt und landwirthschaftl. Ausstellung

des landwirthschaftlichen Vereins zu Köln am 16. und 17. August c., verbunden mit einer

## Verloosung

von **36—40 Luxus- und Arbeitspferden**, fünf **1-, 2- und 4spännige Equipagen**, ein- und zweispännigen **Fahrgeschirren**, **Reitzengeln**, **Reiz- und Fahrrequisiten** und sonstigen **Ausstellungsgegenständen** im **Gesamtwerthe** von **circa**

**20,000 Thaler,**

autorisirt durch Verfügung Sr. Excellenz des **Ministers des Innern**.

Die Lotterie besteht aus **25,000 Loosen à einem Thlr. Pr. Grt.**

Von dem durch den **Loose-Verkauf** sich ergebenden **Betrage** werden nur die **baaren Unkosten** in **Abzug** gebracht, alles **Uebrige** wird zum **Ankauf** der **Gewinne** verwendet.

**Ziehung am 20. August c.**, unter **Controle** d. **Königl. Regierung**. **Pläne und Prospekte gratis.**

**Loose à einem Thlr.** zu haben in der **Expedition** dieses **Blattes** sowie bei mir und in **allen Agenturen**.

Briefe und **Gelder franco** erbeten.  
**Paul Rud. Meller** in **Köln**,  
Alleiniger **General-Agent**,  
Eigelstein 82 —, **Schildergasse 3.**

Von jetzt ab sind **Telegraphen-Freimarken à 1/2, 2 1/2, 4, 5, 8 und 10 Sgr.** künstlich zu haben.  
**Telegraphen-Station.**  
**Mattonet.**

Ein **Ackerfeld**, „auf dem **Neundorferberg** gelegen, **15 Morgen** groß mit guter **Winnung** ist für **mehrere Jahre** zu **verpachten**. Nähere **Auskunft** in der **Expedition** ds. **Bl.**

## Ein Schreiner-geselle

wird gesucht zu **sofortigem Eintritt**, von wem sagt die **Expedition** dieses **Blattes**.

Ein **Mädchen**, welches die **Haussarbeit** versteht, wird gesucht, von wem sagt die **Expedition** ds. **Bl.**

Es liegt ein schon **gebrauchtes Gewölbe** von **Mahener Steinen**, für einen **Bäckofen** zu **errichten**, **billig** zu **kaufen**; darauf **Reflektirende** erhalten **nähere Auskunft** in der **Expedition** dieses **Blattes**.

Ein großer **schwarzer Viehhund**, **stumpf gebogen**, ist mir **zugelaufen**. Der **rechtmäßige Eigenthümer** kann denselben gegen **Erstattung** der **Futterkosten** und **Insertions-gebühren** **zurück erhalten**.

Wilh. Lentz,  
in **Nieder-Emmel**.

Ein in **gutem Zustande** erhaltener **Schmiede-Blasebalg** ist zu **verkaufen**. Von wem, zu **erfahren** in der **Expedition** ds. **Bl.**

## Akerbauschule zu Cleve.

**Anfang des Winterhalbjahrs:**  
**Donnerstag den 7. October.**

**Logis incl. Bett** und **volle Kost** von **12 Thlr.** monatlich an bei **achtbaren Familien**. Eltern, welche **wünschen**, daß ihre **Söhne** auf das **Examen** zum **einjährig Freiwilligen-dienst** **vorbereitet** werden, haben dieses bei der **An-meldung** der **Schüler** dem **Unterzeichneten** zu **erklären**.  
**Dr. Fürstenberg**, **Direktor**.

## Geldkurs.

| Aachen, 10. August.        |   | Thl. | Sg. |
|----------------------------|---|------|-----|
| Preuss. Friedrichsd'or     | 5 | 20   | —   |
| Ausländische Pistolen      | 5 | 16   | —   |
| Zwanzigfrankstücke         | 5 | 13   | —   |
| Wilhelmsd'or               | 5 | 17   | —   |
| Fünf-Frankstücke           | 1 | 10   | —   |
| Frankzösische Kronenthaler | 1 | 16   | —   |
| Pruss. Kronenthaler        | 1 | 16   | —   |
| Einne-Sterling             | 6 | 23   | —   |
| Imperials                  | 5 | 16   | —   |

## Fruchtpreise.

| St. Vith, den 7. August. |    | Thl. | Sg. |
|--------------------------|----|------|-----|
| Hafer per 300 Pfund      | 7  | 25   | —   |
| Korn per 4 Schfl.        | 10 | 10   | —   |
| Mischler dto.            | 11 | 25   | —   |
| Weizen dto.              | 11 | 20   | —   |
| Buchweizen               | —  | —    | —   |
| Kartoffeln               | —  | —    | —   |

## Jahrmärkte im Kreise Malmédy und Umgegend.

**Donnerstag** den 12. Jahrmarkt in **St. Vith**.  
**Montag** den 16. Jahrmarkt in **Malmédy** und **Prüm**.

**Wittwoch** den 18. Jahrmarkt in **Schönecken**.  
**Montag** den 30. Jahrmarkt in **Neuerburg**.  
**Dienstag** den 31. Jahrmarkt in **Wittlich**.

## Jahrmärkte im Großherzogthum Luxemburg.

**Montag** den 16. Jahrmarkt in **Dietrich** und **Kemich**.

**Dienstag** den 17. Jahrmarkt in **Wiltz**.  
**Wittwoch** den 18. Jahrmarkt in **Weiswampach**.

**Dienstag** den 24. Jahrmarkt in **Luxemburg**.  
(An demselben Tage beginnt die sog. **Schöbermesse**, welche **14 Tage** dauert.)

**Wittwoch** den 25. Jahrmarkt in **Houffalize**.  
**Donnerstag** den 26. Jahrmarkt in **Windhof** (**Köhrig**).

**Freitag** den 27. Jahrmarkt in **Esch. a. d. S.**  
**Montag** den 30. Jahrmarkt in **Heinerscheid** und **Luxemburg**.

**Dienstag** den 31. Jahrmarkt in **Ettelbrunn**.

Redaktion, Druck und Verlag von **Jos. Doepfer** in **St. Vith**.

# Krei

Nr. 65.

Das „Kreisblatt für“  
stellungen werden bei den  
incl. Stempelsteuer 7 S  
oder deren Raum

Ant

Ich bringe  
steher der Sektion  
für **Bienen- und**  
**Nachen** im **Laufe**  
des **Kreises** auf  
geistigen und ma  
besonders des **Ver**  
rationalen **Metho**  
mit **Bienen** besetz  
dabei in **Betracht**  
ausführen wird.

Diese **Vortr**  
am **16.** dieses  
" **17.** "  
" **18.** "  
" **19.** "  
" **21.** "  
" **22.** "  
" **23.** "  
" **24.** "  
" **25.** "  
" **26.** "

Die **Herren**  
Verbreitung diese  
bezirke und fern  
daß an den bet  
haltung gedachte

3652.

Die nächste  
willigen **Militärdien**  
**3 Uhr**, im **hiesigen**  
her die **jungen Leu**  
**Militärdienst** **Ansp**  
werfen haben, hier  
vor uns zu **gestelle**  
Eingabe, folgende

1. Den **Geburt**
2. das **Einwilli**  
mundes, vor  
nigt, daß d  
Dienstzeit se
3. ein **Unbesch**  
höheren **Ed**  
und **höheren**  
weise **Rektor**  
jungen **Leute**  
Außerdem ha  
bindung von der